

SWR2 Wissen

## **Klimakrise am Kilimandscharo - Neue Konflikte zwischen Mensch und Tier**

Von Antje Diekhans

Sendung vom: Dienstag, 2. November 2021, 8:30 Uhr

Redaktion: Dirk Asendorpf

Regie: Antje Diekhans

Produktion: SWR 2021

**Afrikas höchster Berg verliert seine weiße Spitze, denn mit dem Klimawandel wird es wärmer und die Niederschläge nehmen ab. Die Folge: Waldbrände und Konflikte mit Wildtieren.**

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-wissen-100.xml>

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## MANUSKRIPT

### ***Atmo: Gesang – Kilimanjaro guide and porters song***

#### **O-Ton 01 Michael Shaban (Mann 1) – Tour vom Äquator zum Pol:**

„Going to Kilimanjaro is just like moving from Equator to the poles. ...

#### **Overvoice:**

Auf den Kilimandscharo zu gehen, ist wie ein Weg vom Äquator bis zu den Polkappen. Von der bewohnten Region kommt man zum Regenwald, dann zum Heide- und Moorland. Schließlich geht es über die alpine Steinwüste zum Gletscher, wo es weniger als 0 Grad sind.

#### **O-Ton-01 a Michael Shaban (Mann 1) – Tour vom Äquator zum Pol:**

... below Zero.“

#### **Autorin:**

Ewiges Eis wurde die letzte Zone sonst auch genannt. Aber inzwischen sieht es so aus, als ob das Eis nicht ewig bleibt. Es schneit kaum noch am Gipfel. Die Gletscher schrumpfen.

#### **O-Ton 01 b Michael Shaban (Mann 1) - Gletscher schmelzen – kein Schnee – später rein:**

„It's getting less and less, day by day. ...

#### **Overvoice:**

Es wird immer weniger, jeden Tag. Manche Stellen, die vor zehn oder zwanzig Jahren noch komplett von Schnee bedeckt waren, sind jetzt nackt. Kein Schnee mehr.

#### **O-Ton 01 c Michael Shaban (Mann 1) - Gletscher schmelzen – kein Schnee: – ... now bare:**

*With no snow. „*

#### **Autorin:**

Michael Shaban ist einer der Bergführer, die Touristinnen und Touristen auf Afrikas höchsten Gipfel führen. 5895 Meter über dem Meeresspiegel befindet sich die schneebedeckte Spitze. Doch sie leuchtet nicht mehr so weiß wie früher. Auch die Wälder am Berg leiden wegen fehlender Niederschläge. Afrikas Wahrzeichen verändert sich dauerhaft.

#### **Ansage-Sprecher:**

„Klimakrise am Kilimandscharo“. Von Antje Diekhans

### ***Atmo: Gesang – Kilimanjaro guide and porters song***

**Autorin:**

Beim Anstieg motivieren Bergführer und Träger die Wandergruppen mit einem Lied. Willkommen auf dem Kilimandscharo, singen sie. Es ist ein sehr hoher Berg. Der Weg schlängelt sich hinauf. Lasst es nur langsam angehen, dann gibt's auch keine Probleme.

**Atmo: Comes up – enda pole pole, hakuna matata**

**Autorin:**

Mehrere zehntausend Wagemutige lassen sich jedes Jahr hinaufführen. Doch längst nicht jeder schafft es. Selbst durchtrainierte Sportler kämpfen oft mit der Höhenkrankheit und müssen zermüht von Kopfschmerzen und Übelkeit den Rückweg antreten. Immer wieder sterben Menschen sogar beim Versuch, den Kilimandscharo zu bezwingen. Bergführer Michael Shaban hat mit seinen Gruppen so eine Katastrophe bisher zum Glück noch nicht erlebt. Er hat die Tour schon oft gemacht und kennt beim Anstieg fast jeden Baum.

**O-Ton 02 Michael Shaban mehr als 150-mal auf dem Berg – steht offen:**

*„I may say I have been there more than 150 times.“*

**Autorin:**

Mehr als 150-mal war er oben, erzählt er. Der Berg war schon immer ein Teil seines Lebens.

**O-Ton 03 Michael Shaban (Mann 1, 37 Jahre) – am Hang geboren:**

*„I was born in the slope of Kilimanjaro ...“*

**Overvoice:**

Ich bin am Hang des Kilimandscharo geboren worden. Auf einer Höhe von 1600 bis 2000 Metern. Da bin ich aufgewachsen.

**O-Ton 03 a Michael Shaban (Mann 1, 37 Jahre) – am Hang geboren:**

*... raised up there.“*

**Autorin:**

Inzwischen ist er 37 Jahre alt. Kein muskelbepackter Spitzensportler, sondern ein kleiner, dünner Mann mit einer offenbar guten Kondition. Bis zu vier Mal im Monat besteigt er den Kilimandscharo und muss dabei außer den Berg auch die Herausforderung meistern, seine Gruppe richtig zu beurteilen. Oft drosselt er das Tempo, denn viele überschätzen sich und beachten nicht, dass der Körper sich erst auf die Höhe einstellen muss. Gerade auf der eher einfachen Route passiert das, die nach einem weit verbreiteten koffeinhaltigen Getränk benannt ist.

**O-Ton 04 Michael Shaban (Mann 1) – warum Coca-Cola-Route:**

*„It is called Coca Cola. Maybe because it was very popular and easy route ...“*

**Overvoice:**

Sie heißt Coca-Cola. Vielleicht weil es ein besonders beliebter und leichter Weg ist. Das Terrain ist von Anfang an gut zu bewältigen und es geht nicht so steil hinauf.

**O-Ton 04 a Michael Shaban (Mann 1) – warum Coca-Cola-Route:**

*... you don't find very steep part. „*

**Autorin:**

Die schwierigere Strecke trägt entsprechend den Namen Whiskey-Route. Auf beiden Touren hat der Bergführer in den vergangenen Jahren viele Veränderungen gesehen. In den oberen Regionen geht es immer mehr über Geröll statt über Schneeflächen. Das alles habe mit dem Klimawandel zu tun, vermutet Michael Shaban.

**O-Ton 5 Michael Shaban (Mann 1) – many changes – es wird wärmer:**

*„There are a lot of changes. Of of them is ...*

**Overvoice:**

Es gibt viele Veränderungen. Eine davon ist, dass es oft sehr heiß ist. So erleben wir wohl die globale Erwärmung.

**O-Ton 5 a Michael Shaban (Mann 1) – many changes – es wird wärmer:**

*... we can experience the global warming.“*

**Overvoice:**

Der Schnee schmilzt – und es fällt weniger Neuschnee. Insgesamt haben die Niederschläge abgenommen, erzählt Michael Shaban. Regenzeiten bleiben aus.

**O-Ton 5 b Michael Shaban (Mann 1) – many changes – es wird wärmer:**

*„It's not reliable as it used to be ...*

**Overvoice:**

Sie kommen nicht so zuverlässig wie sonst. Und wenn es dann mal regnet, dann nur für ein paar Tage. Nicht so wie früher. Sonst hat es zwei Wochen durchgeregnet und in den Bergen ist Schnee gefallen.

**O-Ton 5 c Michael Shaban (Mann 1) – many changes – es wird wärmer:**

*... up in the montain.“*

**Autorin:**

Was der Bergführer immer wieder erlebt, haben Wissenschaftler in den vergangenen Jahren erforscht. Der Schnee auf dem Kilimandscharo, über den Ernest Hemingway schrieb und den viele besingen, könnte bald nur noch Geschichte sein.

**Musik:– Pascal Danel - les neiges du Kilimanjaro**

**Autorin:**

Das Massiv ist schätzungsweise zweieinhalb Millionen Jahre alt und vulkanischen Ursprungs. Es hat drei Gipfel. Schneebedeckt ist davon nur der höchste, der Kibo. Sein Name bedeutet übersetzt „Der Helle“. Doch dieser Bezeichnung wird er nach Meinung von Experten bald nicht mehr gerecht werden. Die Klimatologin Patricia Nying'uro, die beim kenianischen meteorologischen Institut arbeitet, glaubt wie viele andere Fachleute, dass der Kilimandscharo schon in ein paar Jahren schneefrei sein wird.

**O-Ton 06 Patricia Nying'uro (Frau 1) – Gletscher schmelzen + gone 2030:**

*„Mountain glaciers are shrinking on top of the mountain ...*

**Overvoice:**

Die Gletscher an der Spitze des Berges schmelzen. Das ist ein direkter Effekt der steigenden Temperaturen. Die Entwicklung verläuft immer schneller, so dass die Gletscher etwa 2030 ganz verschwunden sein könnten.

**O-Ton 06 a Patricia Nying'uro (Frau 1) – Gletscher schmelzen + gone 2030:**

*... to vanish by 2030.“*

**Autorin:**

Bestätigt sieht die Expertin ihre Befürchtungen durch Berichte des Weltklimarats. Im August 2021 hatte das Gremium zu schnellem Handeln gemahnt. Seinen Untersuchungen zufolge hat sich die menschengemachte Erderwärmung zuletzt drastisch beschleunigt.

**O-Ton 07 Patricia Nying'uro (Frau 1) – Report zu Klimawandel – ohne Stottern:**

*„The current report showed that based on various greenhouse gas ...*

**Overvoice:**

Wenn der Ausstoß der klimaschädlichen Treibhausgase im jetzigen Umfang anhält, werden dem aktuellen Report zufolge der Temperaturen sogar mehr als bisher erwartet ansteigen. Das wird zusammen mit anderen Ursachen dazu führen, dass die Gletscher weiter zurückgehen.

**O-Ton 07 a Patricia Nying'uro (Frau 1) – Report zu Klimawandel:**

*... further retreat in the glaciers.“*

**Autorin:**

Das Umweltprogramm der Vereinten Nationen mit Sitz in Nairobi verfolgt die Entwicklungen mit großer Sorge. Essey Daniel arbeitet für eine Abteilung, die sich mit den Auswirkungen des Klimawandels beschäftigt.

**O-Ton 08 Essey Daniel (Mann 2) – 70/80 Prozent weniger:**

*„In the last two decades the glaciers on Mount Kilimanjaro ...*

**Overvoice:**

In den vergangenen zwei Jahrzehnten haben die Gletscher auf dem Kilimandscharo 70 Prozent ihrer Masse verloren. Wenn wir 50 Jahre zurückgehen, liegt der Verlust sogar bei etwa 80 Prozent.

**O-Ton 08 a Essey Daniel (Mann 2) – 70/80 Prozent weniger:**

*... about 80 percent of their mass.*

**Autorin:**

Die Gletscher schrumpfen nicht nur wegen steigender Temperaturen. In den vergangenen Jahren gibt es deutlich weniger Niederschläge am Kilimandscharo. Das bedeutet: An der Spitze schneit es kaum noch.

**O-Ton 09 Essey Daniel (Mann 2) – global warming and less rainfall:**

*„The melting is definitely because of the global warming ...*

**Overvoice:**

Das Schmelzen lässt sich sicher auf die globale Erwärmung zurückführen. Aber es gibt auch nicht ausreichend Nachschub. In der Region sind die Regen- und auch die Schneefälle nicht mehr zuverlässig.

**O-Ton 09 a Essey Daniel (Mann 2) – global warming and less rainfall:**

*... irregular snow patterns within the region.*

**Autorin:**

Eigentlich gibt es zwei Regenzeiten im Jahr. Eine „große“ zwischen März und Mai und eine „kleine“ in den Monaten Oktober bis Dezember. Sonst waren dann über Wochen immer wieder starke Schauer zu erwarten. Jetzt bleibt es in diesen Zeiten oft viel zu trocken. Forscher führen das vor allem auf geänderte Wassertemperaturen im Indischen Ozean zurück. Sie sind mitverantwortlich für extreme Wetterereignisse – wie zu lange Trockenperioden in Ostafrika, erklärt Klimatologin Patricia Nying'uro:

**O-Ton 10 Patricia Nying'uro (Frau 1) – weniger Regen – später rein:**

*„We know as the climate changes some of the impacts that we are seeing across ...*

**Overvoice:**

Wir wissen, dass eine Auswirkung des Klimawandels auch die reduzierten Regenzeiten in Ostafrika sind. Es gibt meist nur noch für wenige Tage richtige Schauer. Die sind für nichts nützlich. Die Gewässer können sich nicht erholen und die Gletscher genauso wenig.

**O-Ton 10 a Patricia Nying'uro (Frau 1) – weniger Regen:**

*... and even for the glaciers.*

**Autorin:**

Der Schneefall an der Spitze des Berges reicht nicht aus. Weiter unten sind die Böden zu ausgedörrt, um das Wasser nach kräftigen Güssen aufnehmen zu können. Auch die Flüsse schwellen nur kurz an, um dann schnell wieder zu Rinnsalen zu

werden. In vielen Dörfern rund um den Kilimandscharo herrscht inzwischen Wassermangel, sagt Essey Daniel vom UN-Umweltprogramm.

**O-Ton 11 Essey Daniel (Mann 2) – „new normal“:**

„There’s been quite a shortage of drinking water downstream and of course ...

**Overvoice:**

Unterhalb des Berges wird das Trinkwasser knapp. Die Menschen können sich nur schwer darauf einstellen, dass weniger Regen fällt. Das müssen wir stärker in den Blick nehmen und fragen: Wie gehen die Leute mit diesem neuen Normalzustand um.

**O-Ton 11 a Essey Daniel (Mann 2) – „new normal“:**

... *how do they adapt to this new normal.*“

**Autorin:**

Ein Großteil der Menschen hier lebt von der Landwirtschaft. Viele haben außerdem Viehherden – wie in einem Dorf der Maasai auf kenianischer Seite.

**Atmo: Ziegen am Wasser**

**Autorin:**

Ziegen und Schafe laufen durstig an einen Fluss. Auf dem Weg dahin wirbeln sie eine große Staubwolke auf.

**Atmo: Ziegen trinken am Wasser**

**Autorin:**

Der Fluss ist nicht mehr als einen Meter breit und gerade mal knietief. Er ist in den vergangenen Monaten immer weiter ausgetrocknet, weil es nicht geregnet hat.

**O-Ton 12 Josphat Saneti (Mann 3, 32 Jahre) – Fluss Veränderung + very big difference:**

„*It’s not good for us.*“

**Overvoice:**

Es ist nicht gut für uns. Wenn ich mir den Fluss anschau, wie er jetzt aussieht und wie er früher war. Das ist ein sehr großer Unterschied.

**O-Ton 12 a Josphat Saneti (Mann 3, 32 Jahre) – Fluss Veränderung + very big difference:**

... *it’s a very big difference, yeah (with goat).*“

**Autorin:**

Josphat Saneti ist in einem Dorf am Fluss aufgewachsen und lebt noch immer hier. Er verdient sein Geld, indem er für die Farmer in der Umgebung größere Fahrzeuge organisiert, wenn sie etwas transportieren wollen. Als Jugendlicher hat er selbst

Schafe und Ziegen gehütet und ist mit ihnen zum Wasser gegangen. Wenn der 32-Jährige davon erzählt, klingt er wie ein alter Mann, der sich an längst vergangene Zeiten erinnert.

**O-Ton 13 Josphat (Mann 3) – Wie früher die Ziegen grasten – kürzer (end of project):**

*„When we were growing up ...*

**Overvoice:**

Als wir aufgewachsen sind, haben wir die Herden hier grasen lassen. In der Zeit haben wir im Busch nach Früchten gesucht und sie gegessen. Das ist eine schöne Erinnerung.

**O-Ton 13 a Josphat (Mann 3) – Wie früher die Ziegen grasten – kürzer (end of project):**

*... it was a nice memory.“*

**Autorin:**

Rund um den Fluss ist der Wald jetzt deutlich kahler als früher. Deswegen sind auch kaum noch schwarz-weiße Stummelaffen da, die sich sonst in den Bäumen tummelten, erzählt Josphat Saneti.

**O-Ton 14 Josphat (Mann 3) – Colobus monkeys:**

*„You barely see them around ...*

**Overvoice:**

Man sieht sie in dieser Gegend kaum noch. Denn ihre liebsten Bäume, auf denen sie gesessen haben, wurden gefällt.

**O-Ton 14 a Josphat (Mann 3) – Colobus monkeys:**

*... has been cut down.“*

**Autorin:**

Am Fluss ist es in der Mittagszeit brütend heiß. Es fehlen die Schattengeber.

**O-Ton 15 Josphat (Mann 3) – Bäume fehlen:**

*„They have opened the skies ...*

**Overvoice:**

Wir sind unter freiem Himmel. Sonst standen hier ganz hohe Bäume, die dafür gesorgt haben, dass die Sonne am Fluss gar nicht zu spüren war. Jetzt führt das direkte Sonnenlicht dazu, dass das Wasser verdunstet und noch weniger wird.

**O-Ton 15 a Josphat (Mann 3) – Bäume fehlen:**

*... lessening the water.“*

**Atmo: Ziegen am Wasser (start at 18 sec.)**



**Autorin:**

Die Bäume sind nicht etwa wegen Wassermangels abgestorben. Es gab hier auch keinen Waldbrand. Die Menschen haben diese Veränderungen selbst verursacht.

**O-Ton 16 Josphat (Mann 3) – Bäume fällen für Felder und Kohle:**

*„There has been charcoal burning ...*

**Overvoice:**

Die Bäume werden gefällt, um Kohle daraus zu machen. Richtig große Bäume, Mega-Bäume, sind dem zum Opfer gefallen. Außerdem roden die Menschen immer mehr Land, um es für die Landwirtschaft zu nutzen. Sie kommen näher an den Fluss und beschneiden so die Natur. Das verursacht viele Probleme in dieser Region.

**O-Ton 16 a Josphat (Mann 3) – Bäume fällen für Felder und Kohle:**

*... caused a problem to this area.“*

**Atmo: gehen zum Dorf****Autorin:**

Ein steiler Weg führt vom Fluss zum nächstgelegenen Dorf. Schon bald sind die ersten Maisfelder zu sehen. Die Pflanzen wirken kümmerlich. Eine große Ernte wird es wohl nicht geben. Aber gerade das bringt die Farmer dazu, nach immer mehr Anbaufläche zu schauen.

**O-Ton 17 Josphat (Mann 3) – Farmen breiten sich aus – competition of space:**

*„As you can see, this is a farm ...*

**Overvoice:**

Hier sieht man eine Farm, die sich fast bis an den Fluss zieht. Die Leute haben sich immer weiter ausgebreitet, denn sie wollen große Felder haben. Wegen der vielen Farmer hier gibt es einen regelrechten Wettkampf um die Flächen.

**O-Ton 17a Josphat (Mann 3) – Farmen breiten sich aus – competition of space:**

*... competition of space.“*

**Autorin:**

Es ist ein Teufelskreis. Weil zu wenig Regen fällt, haben die Kleinbauern weniger Ertrag als früher auf ihren Feldern. Darum erschließen sie neue Flächen und tragen so dazu bei, dass die Wasserknappheit zunimmt.

**O-Ton 18 Josphat – (Mann 3) – guter Farmgrund, Zukunft egal:**

*„They don't fear going deeper and deeper ...*

**Overvoice:**

Sie schrecken nicht davor zurück, immer weiter bergab bis ans Flussbett zu gehen. Wozu das führt, ist ihnen egal.

**O-Ton 18a Josphat – (Mann 3) – guter Farmgrund, Zukunft egal:**  
*... they don't care what happens next.“*

**Atmo: bei Dörfern**

**Autorin:**

Was wie Sorglosigkeit klingt, ist eher aus Not entstanden. In den Dörfern am Fluss ist niemand reich. Die Menschen leben in einfachen Hütten und ernähren sich von dem, was auf ihren Feldern wächst. Das wenige, was übrigbleibt, wird auf den Märkten verkauft und bringt so zum Beispiel Geld ein, um die Kinder zur Schule schicken zu können.

**Atmo: Tor geht langsam auf/ Begrüßung Frauen – start with voices**

**Autorin:**

Josphat Saneti besucht frühere Nachbarn. Hinter einem Zaun stehen drei kleine Häuser aus Steinen und Wellblech. Mitten am Tag sind nur die Frauen da, während die Männer mit den Herden unterwegs sind. Alle hier klagen darüber, dass es zu wenig regnet und dadurch die Ernten ausbleiben.

**O-Ton 19 alte Farmerin (Frau 2) – nicht genug zu essen:**

**Overvoice:**

Das heißt, dass es uns nicht gut geht. Wir müssen andere Wege finden, um Essen auf den Tisch zu bringen.

**O-Ton 20 Amina 2 (Frau 3) – kein Regen, keine Ernte:**

**Overvocie:**

Vergangenes Jahr hatten wir nicht genug Regen. Also gab es nur eine kleine Ernte.

**Autorin:**

Klimawandel bedeutet hier, dass die Ernährung gefährdet ist. Die Menschen spüren die Auswirkungen ganz direkt. Und verschlimmern die Situation oft selbst, wenn sie, um ihre Lebensgrundlage zu sichern, in die Natur eingreifen. Anders als früher nicht mehr als Jäger, sondern vor allem als Farmer.

**Musik: Miriam Makeba – Kilimanjaro (ca. 1'15)**

**Autorin:**

Der Kilimandscharo ist nicht nur der höchste Berg Afrikas – hier wachsen auch die höchsten Bäume des Kontinents. Es handelt sich um ein Mahagonigewächs, das am südlichen Hang des Berges auf tansanischer Seite zu finden ist. Eine Gruppe von der Universität Bayreuth um den Forscher Andreas Hemp hat die Bäume entdeckt und vermessen. Die größten Exemplare ragen mehr als 80 Meter in den Himmel. Der Botaniker verbringt jedes Jahr mehrere Monate am Kilimandscharo. Wie oft er mit Gruppen Studierender hier war, kann er kaum noch sagen.

**O-Ton 21 Andreas Hemp – angefangen vor 30 Jahren:**

„Ach, das kann man nicht mehr zählen. Also wir haben angefangen hier vor 30 Jahren.“

**Autorin:**

Damals machte er eine Bestandsaufnahme der einheimischen Pflanzenwelt. In seinen Forschungen ging er dann aber noch deutlich weiter zurück.

**O-Ton 22 Andreas Hemp – Veränderung über 120 Jahre – später rein:**

„Ich hab' da alte Karten ausgewertet, die vor 120 Jahren gemacht wurden, dann kann man sagen, dass der Kilimandscharo in dieser Zeit von 120 bis 140 Jahren ungefähr 50 Prozent seines Baumbestandes, seines Waldbestandes verloren hat. Das hat verschiedene Ursachen. Das ist unten natürlich vor allem der direkte Einfluss des Menschen, der seine Agrarflächen verbreitert und vergrößert hat. Da ist der Wald dann zurückgedrängt worden durch Rodung. In den höheren Regionen am Berg ist es eine Zunahme von Feuern.“

**Autorin:**

Der letzte große Brand am Kilimandscharo tobte im Oktober 2020.

***Atmo: Kilimandscharo Feuer***

**Autorin:**

Über Tage konnten die Flammen nicht unter Kontrolle gebracht werden, obwohl hunderte Freiwillige sie bekämpften.

**O-Ton 23 Andreas Hemp – wie er Brand erlebte:**

„Man konnte das von unten aussehen. Es war wirklich eine riesige weite Feuerwand, die man vor allem nachts dann sehen konnte.“

**Autorin:**

Schließlich setzte Tansanias Regierung Hubschrauber und Löschflugzeuge ein. Doch bis das Feuer gelöscht war, hatte es auf einer Fläche von fast 100 Quadratkilometern gewütet.

**O-Ton 24 Andreas Hemp – keine Bäume verbrannt:**

„Das Gute ist, dass kein Wald abgebrannt ist. Also das waren alle Flächen, wo der Wald schon mal vor 20 bis 30 Jahren abgebrannt war. Das waren keine ausgewachsenen alten Bäume, die da verbrannt sind, sondern eher Büsche.“

**Autorin:**

Vor allem Erikagewächse hatten sich dort ausgebreitet. Die haben einen klaren Nachteil: Die Büsche brennen auch in frischem Zustand leicht.

**O-Ton 25 Andreas Hemp - Kein Steineibenwald mehr – Erika – später rein:**

Dann kann man sich vorstellen: Je höher der Anteil von Erikasträuchern und –bäumen ist in so einem Waldgebiet, dann wächst auch damit schon die Gefahr von

weiteren nachfolgenden Feuern. Also das ist wirklich eine sich selbst verstärkende Spirale, die da abläuft.“

**Autorin:**

Die Waldbrände haben generell wegen der großen Trockenheit auf dem Kilimandscharo zugenommen. In den vergangenen Jahrzehnten wurden so riesige Waldflächen zerstört. Ein Verlust, der sich nur schwer wieder gut machen lässt.

**O-Ton 26 Andreas Hemp – bis Wald entsteht:**

...: „Bis man einen richtigen gestandenen Wald da oben hat, da muss man ungefähr 150 bis 200 Jahre warten. Und das klappt natürlich nur, wenn es nicht wieder brennt.“

**Autorin:**

Wieder ein Teufelskreislauf. Ohne Bäume bilden sich weniger Regenwolken, was den Klimawandel vorantreibt, wodurch wiederum Waldgebiete austrocknen, erklärt Andreas Hemp.

**O-Ton 27 Andreas Hemp – Abholzung:**

„Gerade die Abholzung des Waldes in den unteren Bereichen, die führt natürlich dazu, dass sich das Mikroklima am Berg und auch das regionale Klima verändert. Bäume verdunsten ja sehr viel Wasser. Wenn die Bäume fehlen, dann verdunstet weniger Wasser und die Wolkenbildung ist geringer. Die Sonneneinstrahlung wird höher, die Böden trocknen schneller aus.“

**Autorin:**

Der Botaniker versucht selbst gegenzusteuern. Mit Gruppen von Studierenden und Einheimischen pflanzt er immer wieder Bäume am Kilimandscharo. Doch ist die Natur einmal zerstört, dauert es lange, bis sie sich erholt. Letztendlich hat der Verlust an Waldfläche auch eine Auswirkung auf die Gletscher. Die Folgen des Klimawandels werden durch die Abholzung verstärkt.

**O-Ton 28 Andreas Hemp – Effekt der Abholzung – :**

„Das ist ein Effekt, der dazu geführt hat, dass die Gletscher abgenommen haben in den letzten hundert, 120 Jahren. Das kann auch eine Rolle gespielt haben. Nicht nur, dass das Klima weltweit trockener oder wärmer geworden ist, sondern auch die regionalen Einflüsse vor Ort natürlich.“

**Autorin:**

Letztendlich müssen alle Veränderungen rund um den Berg in Betracht gezogen werden – auch das große Bevölkerungswachstum. Anfang des vergangenen Jahrhunderts lebten etwa 100 Tausend Menschen in den Dörfern am Kilimandscharo. Inzwischen sind es etwa 1,3 Millionen. Der Wasserbedarf ist dementsprechend enorm gestiegen – in Zeiten, in denen es weniger Wasser gibt.

**O-Ton 29 Andreas Hemp – Hoffnung nie aufgeben – sauber:**

„Man darf die Hoffnung nie aufgeben. Aber wenn natürlich die Entwicklung so weitergeht wie bisher, also gerade, was das Bevölkerungswachstum hier in Tansania angeht zum Beispiel – in Kenia ist es ja ähnlich – dann wird es irgendwann mal kritisch werden. Also noch kann man einiges erreichen. Noch kann man auch vieles wieder umlenken, in eine bessere Richtung bringen. Aber wenn das bis zum Ende des Jahrhunderts so weitergeht, dann stehen wir vor massiven Problemen. Also wirklich massive Probleme.“

**Musik:- Nimix – Kilimanjaro – should be open when singing starts**

**Autorin:**

Der Kilimandscharo wird immer bleiben, singt Nimix aus Nigeria. Die Frage ist wie sehr der Berg und die Natur um ihn herum sich noch verändern.

**Atmo: Mit dem Auto durch Amboseli**

**Autorin:**

Bei einer Fahrt durch den Amboseli-Nationalpark am Fuße des Berges zeigt sich viel trockenes Buschland. Ein paar Zebras grasen auf den letzten grünen Flecken. Es wird dringend Regen gebraucht, klagt John Ole Ngisa – und das schon seit einem Jahr. Er arbeitet für die Tierschutzorganisation „Big Life“, die unter anderem gegen Wilderei vorgeht.

**O-Ton 30 John Ole Ngisa (Mann 4) – kein Regen zu Jahresbeginn:**

„Especially at this part of the region, we did not have rain at all ...

**Overvoice:**

Gerade in dieser Region haben wir so gut wie noch gar keinen Regen gehabt. Es ist nur ganz wenig runtergekommen und das auch nur an einzelnen Orten. Der Regen hält sich nicht an die Abfolgen, die wir sonst hatten.

**O-Ton 30 a John Ole Ngisa (Mann 4) – kein Regen zu Jahresbeginn:**

*... rain pattern was not good.”*

**Atmo: Vögel - Nationalpark**

**Autorin:**

Der 46-Jährige kennt den Park und die umliegenden Gebiete sehr genau. Er ist Maasai und nahe des Amboseli aufgewachsen. Später studierte er, wie sich Gemeinschaften weiterentwickeln können. Doch inzwischen ist sein Aufgabenbereich nicht mehr, das Zusammenleben von Menschen untereinander, sondern das Zusammenleben von Menschen und Tieren zu verbessern. Denn Wildtiere fallen immer häufiger in die Dörfer ein.

**O-Ton 31 John Ole Ngisa (Mann 4) Elefanten ändern Verhalten – Nahrung außerhalb:**

*„Some way back when the climate hadn't changed like the way it is now ...*

**Overvoice:**

Früher, als das Klima sich noch nicht so sehr verändert hatte, sind die Elefanten im Schutzgebiet geblieben. Aber jetzt ist der Park durch den Klimawandel so gut wie kahl. Die Elefanten kommen hier nur noch zum Wassertrinken her. Ihre Nahrung suchen sie sich außerhalb.

**O-Ton 31 a John Ole Ngisa (Mann 4) Elefanten ändern Verhalten – Nahrung außerhalb:**

*... have the grazing outside the park.*

**Autorin:**

Die Elefanten machen sich über die Bäume und Sträucher in der Nähe der Dörfer her. Auch die Felder sind vor ihnen nicht sicher. Schon wenige Tiere können ganze Ernten vernichten, sagt John Ole Ngisa.

**O-Ton 32 John Ole Ngisa (Mann 4) – Elefanten essen alles auf:**

„They can destroy a lot. Two elephants can enter a farm of maybe ...

**Overvoice:**

Sie können viel zerstören. Wenn zwei Elefanten über eine drei Hektar große Farm herfallen, wo viel Mais wächst, können sie alles zertreten und auffressen.

**O-Ton 32 a John Ole Ngisa (Mann 4) – Elefanten essen alles auf:**

*... they eat everything.*

**Autorin:**

Die Elefanten sind nicht die einzigen Wildtiere, die außerhalb des Parks nach Nahrung suchen. Zebras streifen genauso nachts durch die Dörfer.

**O-Ton 33 John Ole Ngisa (Mann 4) – Zebras hielten sich sonst von Farmen fern:**

*„They eat maize and tomatoes as well ...*

**Overvoice:**

Sie fressen Mais und Tomaten. Das ist schon ungewöhnlich. Früher trauten sich die Zebras nicht an Siedlungen heran, aber jetzt haben sie keine Angst mehr.

**O-Ton 33 a John Ole Ngisa (Mann 4) – Zebras hielten sich sonst von Farmen fern: ... they don't even fear.****Autorin:**

Auch bei den Elefanten steht neben Mais noch Gemüse und Obst auf dem Speisezettel. Ein Bulle kann etwa 200 Kilo am Tag vertilgen und dabei eine Spur der Verwüstung hinterlassen. Die Farmer in der Umgebung sind verzweifelt.

**O-Ton 34 John Ole Ngisa (Mann 4) – a lot of conflict:**

„This is causing a lot of conflict. The people who are farming, they don't sleep ...

**Overvoice:**

Das ruft viele Konflikte hervor. Die Bauern schlafen überhaupt nicht mehr richtig. Sie patrouillieren nachts über ihre Farmen, machen Krach oder zünden Feuer an, um die Elefanten, Zebras und andere Tiere abzuschrecken.

**O-Ton 34 a John Ole Ngisa (Mann 4) – a lot of conflict:**

... scare away the elephants, the zebras and other kind of animals.”

**Atmo: Anfahren – mit dem Auto durch Amboseli 3****Autorin:**

Auf dem Weg zu einem Maasai-Dorf sind immer wieder Elektrodrähte über die huckelige Piste gespannt. Von einer großen horizontalen Leitung gehen herunterhängende Drähte ab. Sie werden leicht unter Strom gesetzt und sollen Elefanten so zurückhalten.

**O-Ton 35 John Ole Ngisa (Mann 4) – im Auto – Elefantenzaun:**

„This fence here has been put up by Big Life ...

**Overvoice:**

Dieser Zaun hier wurde von Big Life errichtet, um die Konflikte zwischen den Menschen und den Wildtieren zu reduzieren. Er hilft schon ein bisschen, aber manche Elefanten sind besonders wild und können selbst diese Zäune noch zerstören.

**O-Ton 35 a John Ole Ngisa (Mann 4) – im Auto – Elefantenzaun:**

.. there are some rogue elephants who can just come and break it.“

**Autorin:**

An vielen Farmen sind auch Bienenstöcke nahe des Weges zu sehen. Elefanten haben Angst vor den Insekten und meiden diese Pfade darum.

**Atmo: Besuch bei Farmern – Tor auf****Autorin:**

Der Farmer Mati Kashiro hat um sein Grundstück zuletzt einen hohen Zaun gezogen. Besucher lässt er durch ein etwas schwer gängiges Tor hinein. Gleich dahinter ist ein abgeknickter Mangobaum zu sehen.

**O-Ton 36 Mati Kashiro – steht offen:****Autorin:**

Das haben sie zerstört und das hier auch, sagt der Farmer und zeigt auf die Reste einiger Tomatensträucher. Drei Elefanten seien bei ihm eingefallen.

**O-Ton 37 Mati Kashiro (Mann 5, mittelalt bis älter)- Was Elefanten alles zerstörten:**

**Overvoice:**

Sie kamen auf mein Land, als ich nicht da war. Sie haben Papaya-, Mango- und Avocadobäume umgepflügt. Dahinten habe ich noch ein Maisfeld, das haben sie völlig vernichtet.“

**Atmo: Gehen über Feld****Autorin:**

Das Einzige, was jetzt noch auf dem Feld steht, ist eine etwas zerfledderte Vogelscheuche. Am Rand hat der Bauer Metallstücke in einen Baum gehängt. Sie sollen nächtliche Invasionen verhindern

**Atmo: metal sheets 2****O-Ton 38 Mati Kashi (Mann 5) – Elefanten vertreiben – mit Metall Atmo:****Overvoice:**

„Wenn der Wind die Bleche bewegt, denken die Elefanten, dass noch jemand auf dem Grundstück wach ist und gehen lieber zum Nachbarn. Sollte trotzdem einer von ihnen hier einfallen, habe ich noch die Feuerwerkskörper.“

**Autorin:**

Die Böller werden von Organisationen wie Big Life an die Bauern verteilt. Sie sind ein letztes verzweifertes Mittel, um Wildtiere zu vertreiben.

**O-Ton 39 Mati Kashi (Mann 5) – will Elefanten nicht verletzen:****Overvoice:**

„Wir wollen die Elefanten nicht verletzen. Darauf achten wir, wenn wir die Feuerwerkskörper zünden. Oder auch, wenn wir Steine werfen.“

**Autorin:**

Elefanten sind in Kenia geschützt. Wilderern, die auf Elfenbein aus sind, drohen lange Gefängnisstrafen. Genauso wie anderen, die Elefanten schießen. Doch manchmal greifen die Farmer trotzdem zur Waffe, um ihre Felder zu schützen. Gleichzeitig sind Bauern schon von wütenden Bullen niedergedrampelt worden. So befeuert der Klimawandel Konflikte zwischen Menschen und Tierwelt. Die Veränderungen, die an der grauen statt weißen Spitze des Kilimandscharo so gut sichtbar sind, zeigen sich auch am Fuße des Berges auf vielfältige Weise.

**Musik: Out of Africa – Soundtrack****Autorin:**

Für den Namen des Gebirgsmassivs gibt es mehrere Erklärungen. „Kilima“ heißt auf Suaheli „Hügel“, „Njaro“ bedeutet in einer lokalen Sprache „leuchtend oder glänzend“. Ein strahlender Berg quasi. Doch Bergführer Michael Shaban glaubt mehr an eine andere Bedeutung:



**O-Ton 40 Michael Shaban - unbeatable – steht offen:**

*„It means unbeatable mountain.“*

**Autorin:**

Es stehe für einen Berg, der unbezwingbar ist und durch nichts zerstört werden kann. Das war zumindest über Jahrtausende so. Michael Shaban, der schon zigmal an der Spitze war, hofft, dass seine Kinder den Kilimandscharo und seine einzigartige Schönheit noch genauso wie er genießen können.

**O-Ton 41 Michael Shaban (Mann 1) – Mutter Natur:**

*„Apart from me being a christian ...*

**Overvoice:**

Davon abgesehen, dass ich ein Christ bin, sehe ich den Kilimandscharo als einen heiligen Ort an. Wenn ich oben bin, kann ich alles vergessen und meditieren. Du erlebst dort die Großartigkeit von Mutter Natur.

**O-Ton 41a Michael Shaban (Mann 1) – Mutter Natur:**

*... the greatness of mother nature.“*

**Abspann** auf Musik Out of Africa

„Musikbett mit SWR2 Wissen“

Sprecherin.

Klimakrise am Kilimandscharo. Autorin und Sprecherin Antje Diekhans. Redaktion Dirk Asendorpf.

\* \* \* \* \*